

Presseschau „Vogelbuber!“



en und Ehrungen bestimmten hreshauptversammlung der (wir berichteten). Als letzte of te der scheidende Vorsitzende n Heinz Tretter (2. v. li.) und Geschenkkorb. Lenz ist schon t-Mitglied, Tretter gar 40 Jah- ich Landthaler auch bei seiner ährend seiner 20-jährigen Tä- ftig unterstützt hatte. Danach lbst an der Reihe: Er und wei- de sich nicht mehr zur Wahl om neu gewählten Vorsitzen- mit kleinen Präsenten verab-

TEXT/FOTO: BOCK

enbasar

Kinder und Erwachsene, die in einem neuwertigen Zustand und zeitgemäß ist. Wer solche Kleidung verkaufen möchte, findet Listen in Lenggrieser Geschäften. Angenommen wird die Ware von 8.30 bis 10 Uhr, Warenrückgabe von 18.30 bis 19 Uhr.

Der Erlös wird für die Jugend der beiden Vereine verwendet. Ein Teil wird für Bedürftige in Lenggries gespendet.

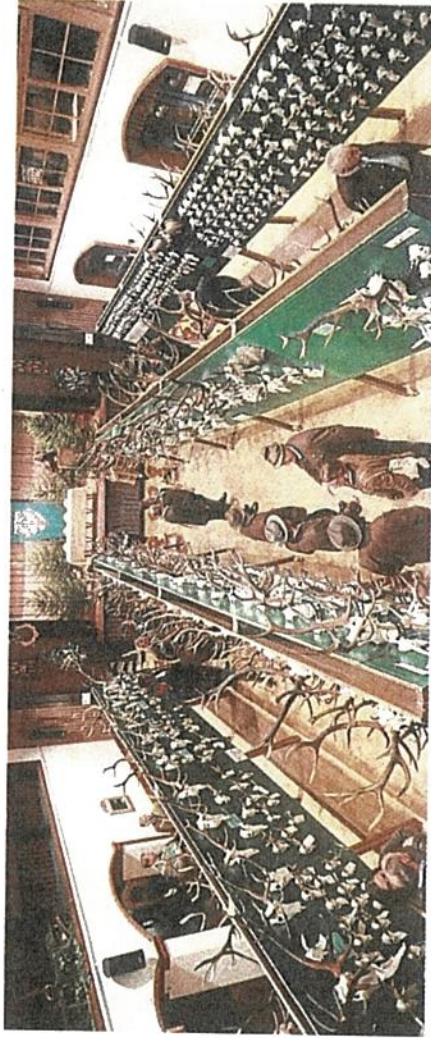
tk

"Gamswild wird nicht aussterben"

Lenggries – Die Ergebnisse des zurückliegenden Jagdjahres präsentierte der Tölzer Kreisjagdverband am Wochenende im Lenggrieser Alpenfestsaal. Bei der Eröffnungsfest der Hegeschau am Samstagabend stand neben der Feststellung der Quoten zur Abschlussplanerfüllung insbesondere die Gams im Fokus der Referenten.

Man knüpfte damit an die Ereignisse bei der Hegeschau im vorigen Jahr, als Wildbiologin Christine Miller mit einem eigenen Team versucht hatte, bei den ausgestellten Gamstrophäen das Alter der erlegten Tiere zu bestimmen und damit Missstände bei der Bejagung zu untermauern. In den bayerischen Hegerichtlinien sind für die Abschussplanung ausdrücklich Altersklassen definiert, nicht das Lebensalter.

An diese rechtlichen Vorgaben hält sich auch die Untere Jagdbehörde am Landratsamt bei der Bewertung der vorgelegten Trophäen. „Die Altersklassen-Bestimmung bringt nicht immer die detaillierten Kenntnisse, die vielleicht räumte Kreisjagdverbands-Vorsitzender Wolfgang Morlang ein. Die Gamstrophäe im Altlandkreis Bad Tölz liege seit 20 Jahren ziemlich konstant bei etwa 500 Tieren jährlich. Wobei die Eingriffe in die Jugend- und Altersklas-



Die Trophäen des vergangenen Jahres wurden bei der Hegeschau in Lenggries gezeigt.

MK

se unter dem Soll lägen, in der besonders zu schonenden Mittelklasse sei das Soll deutlich überschritten, wie auch Kreisjagdberater Vollrad von Poschinger feststellte.

Um den Gamswildbeständen eine Zukunft zu geben, müsse man verschiedene Gebenheiten überdenken, so Morlang. Ein Faktor seien gewisse Schutzwaldsanierungsmaßnahmen, in deren Rahmen selbst Flächen, die nicht sanierungsbedürftig sind, mit Schonzeitaufhebung belegt werden könnten. „Die Politik müsste sich hier mehr nach den natürlichen Anforderungen des Wildes richten und Gams und Rotwild ihren Lebensraum zusichern.“ Man brauche ein Miteinander mit Augenmaß, nahm Rudolf Plochmann dazu Stellung, der in seiner Funktion als Vi-

ze-Hochwildhegerleiter an das Rednerpult trat. „Schonzeitaufhebung sollte nur angewandt werden, wenn es unbedingt nötig ist.“

Die Waldgams allerdings richte zum Teil erhebliche Verbissschäden an und müsse konsequent bejagt werden. Dass das Gamswild aussterben könne, „diese Sorge teilen ich nicht.“ Beim Rotwild werden die wachsende Bestände verzeichnet. Wichtig sei deshalb die Reduzierung der Zuwachsträger – wobei im vergangenen Jagdjahr das Abschuss-Soll deutlich unterschritten wurde, wie von Poschinger feststellte. Generell würden die Bedingungen für die Jagd durch zunehmende Beunruhigung schwieriger, sagte Plochmann. „Es gibt viele Freizeit-Nutzer, die sich nicht an die Regeln halten.“

rb

gauer zur Janresnaup- versammlung mit an- schließendem gemütli- chen Beisammensein am Sonntag, 2. April, um 17.30 Uhr, beim „Jäger- wirt“ Gaisach ein. Anträ- ge zur Hauptversammlung müssen bis spätestens 30. März beim Abteilungslei- ter eingereicht werden. ig

WACKERSBERG

Kinder beim Lernen unterstützen

Ein Fortbildungsabend zum Thema „Lernen unterstützen“ findet am Mittwoch, 29. März, im Mehrzweckraum der Grundschule Wackersberg statt. Beginn ist um 19.30 Uhr. Eingeladen sind Lehrer, Eltern und Interessierte. Dr. Werner Klingelhöffer gibt Tipps, wie man Kinder beim Lernen unterstützen kann. Zudem stellt er Methoden vor, wie man verhindern kann, dass unnötiger Druck in der Schule entsteht. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf drei Euro. Für die Teilnehmer gibt es Getränke und eine herzliche Stärkung. tk

JACHENAU

Gemeinde lädt zur Bürgerversammlung

Die Gemeindebürger von Jachenau haben am kommenden Sonntag, 2. April, die Möglichkeit, ihre Anliegen vorzutragen. Die Bürgerversammlung beginnt um 10 Uhr im Schützenhaus mit dem Bericht des Bürgermeisters Georg Riesch zur Haushalts- und zur allgemeinen Lage. mw

Geplant und umgesetzt wurde das ungewöhnliche Projekt entwickelt. Ein Konzept, das Höcherl sofort in-
ermarke entwickelt. Ein Konzept, das Höcherl sofort in-

Projekt mitarbeiteten, einige Festakte zur Eröffnung. Beim Festakt zur Eröffnung. Beim Festakt zur Eröffnung.

Projekt mitarbeiteten, einige Festakte zur Eröffnung. Beim Festakt zur Eröffnung. Beim Festakt zur Eröffnung.

Tölzer Kuvier, 27.03.17

ERÖFFNUNG DER HEGESCHAU IN LENGGRIES

Jäger entschuldigen sich für den Begriff „Vogelbuberl“

Wie berichtet, hatte Morlang den Begriff der „Vogelbuberl“ vor Kurzem bei der Jahresversammlung des KJV benutzt. Gemeint waren jene Hobby-Forscher, die gezielt zur Benediktenwand kamen, um das Steinwild zu zählen, was aus Sicht der Jäger zu einer Beunruhigung der Tiere in den Revieren geführt habe. Die Tölzer Jäger empfanden es aber auch als Einmischung in ihren Zuständigkeitsbereich, weshalb es sogar zu Austritten aus dem Verband kam. Ein Bericht über die eigentliche Hegeschau folgt.



Versöhnliche Worte schlug der Vorsitzende des Kreisjagdverbands Wolfgang Morlang (2. v. re.) an. Walter Wintersberger (re.) vom LBV nahm die Entschuldigung an. Mit am Tisch saßen auch (v. li.) der Vize-Hochwildhegeringberater Rudolf Plochmann, Michael Foerst vom Landratsamt, Kreisjagdberater Volrad von Poschinger sowie Forstdirektor Christian Weber.

dem Bayerischen Jagdverband (BJV) und dem Kreisjagdverband gewesen, hat man inzwischen festgestellt. Denn der BJV hatte mit dem Landesbund für Vogelschutz in Sachsen Steinwild-Zählung eine Kooperation beschlossen – ohne dies allerdings mit dem betroffenen Tölzer Kreisverband und der Unteren Jagdbehörde am Landratsamt abzuklären. „Von unserer Seite ist nichts gemacht worden, was nicht mit dem BJV abgesprochen gewesen wäre“, betonte Wintersberger in seiner Stellungnahme.

BAUAUSSCHUSS

In den Isaraunen schaut es „grausam aus“

Lenggries – Wie „Kraut und Rüben“ schaue es am Isarufer bis nach Schlegldorf aus, echauffierte sich CSU-Fraktionschef Bernhard Simon in der jüngsten Sitzung des Lenggrieser Bauausschusses. Bereits vor Wochen habe das Wasserwirtschaftsamt dort Bäume aus- und umgeschnitten. „Und danach ist alles liegen geblieben. Das schaut wirklich grausam aus. Da wird einfach nichts ausgeräumt.“ Lenggries sei ein Fremdenverkehrsort, die Isar sei beliebter Anziehungspunkt.

SPLITTER AUS DEM LENGGRIESER GEMEINDERAT

steht die Tilgung einer Teilschuld bei Bayerngrund an. Über diese Gesellschaft war der Kauf der Kaserne abgewickelt worden. Ende 2017 wird man dort noch mit 3,2 Millionen Euro in der Kreide stehen. Ansonsten rechnet die Gemeinde wieder mit guten Steuereinnahmen. „Der Haushalt steht auf einer soliden Grundlage“, so Weindl.

Sanierung der Umkleiden

In der alten Lenggrieser Turnhalle werden derzeit die Duschräume saniert. Direkt im Anschluss möchte die Gemeinde die Umkleiden und die WC's erneuern. 100 000 Euro sind im Haushalt dafür eingeplant. Der Gemeinderat

leichtert“, sagte Karl Ertl vom Technischen Bauamt. 70 000 Euro soll das Ganze kosten. Die Arbeiten werden ausgeschrieben.

Neues Fahrzeug für den Bauhof

Für den Bauhof ist eine Ersatzbeschaffung nötig. Der Geräteträger Fendt Xylon hat 15 Jahre und über 8500 Betriebsstunden auf dem Buckel. Künftige Reparaturen seien nicht mehr wirtschaftlich. Die Firma Fendt stellt diese Baureihe allerdings nicht mehr her. Daher muss auf einen anderen Geräteträger ausgewichen werden. Beim Kauf müsse darauf geachtet werden, dass alle vorhandenen Anbauteile wieder-

1,59%
p.a. gebundener
Sollzinssatz

AKTIONSZINS!

Gemeinsam

SpardaBaufinanzierung

Sichern Sie sich unsere Top-Konditionen!

dann dieses: Der beste Standort für die Geburtshilfe ist Bad Tölz. Anders kann der Sicherheitsauftrag nach den übereinstimmenden Aussagen von Hebammen, Frauenärzten, bayerischem Gesundheitsministerium und des Gutachters Prof. Beckmann nicht erfüllt werden.

ber Asklepios nicht mehr, dessen Geschäftsgebaren, gutachterlich bestätigt, als 'presserisch' bezeichnet wird. Eine Auflösung des Dilemmas, 'Guter Standort – unzuverlässiger Betreiber' brachte auch das Hearing nicht. Ausgangspunkt der unbefriedigenden Situation ist die Pri-

hilfe in Bad Tölz und der Klinik in Lenggries war unmöglich. Es ist aber auch seitens des Landkreises ein schlechter Stil, weitere Verhandlungen über einen Sicherheitszuschuss jetzt kategorisch abzulehnen. Aus Ärger über das unmögliche Verhalten von Asklepios verlieren

wie der Bürgermeister Werner Weindl aus Lenggries, gar einen Zuschuss an Asklepios ablehnen.

Den im Moment einzig sinnvollen Vorschlag hat Bürgermeister Thomas Holz aus Köchel eingebracht: Verschieben der Abstimmung, in Ruhe nachdenken und verhandeln.

fahren durchgezogen – die Privatisierung der Stadtklinik Bad Tölz 2001. Hätten die Entscheidungsträger besser und in Ruhe nachgedacht, gäbe es die ganze Diskussion heute nicht – zumindest das sollte man gelernt haben.“

Franz Mayer
Stadtrat der Grünen, Bad Tölz

Tölzer Kurier, 23.03.17

„Vogelbuberl“ nicht ehrabschneidend

Zum Artikel „Etwas mehr Respekt wäre angebracht“ im Tölzer Kurier vom 9. März:

„Wolfgang Morlang, der Vorsitzende des Kreisjagverbands, ist durch Äußerungen in der Jahresversammlung der Tölzer Jäger in die Kritik geraten. Streitpunkt ist die Aktion des Landesbunds für Vogelschutz, Steinwild zu zählen. Als Leiter der Hochwildhegematschaft Isarwinkel darf

ich feststellen, dass Herr Morlang in der Sache selbst absolut richtig liegt. Die Zählung von Steinwild ist für öffentlichkeitswirksame Aktionen nicht geeignet. Die Zählung der Singvögel im Futterhäuschen jedoch durchaus. Eine Wildzählung, die sinnvoll, auch verwertbar sein soll, muss gründlich organisiert werden und kann nur von absoluten Experten durchgeführt werden.

In der Steinwildkolonie Benediktenwand werden jährlich zweimal Zählungen abgehalten, an denen die Jagdpächter und Jäger der Reviere Arzbach, Schlegldorf und

Wegscheid sowie Teile des Forstbetriebs Bad Tölz teilnehmen. Alle diese Förster und Jäger sind profunde Kenner des Steinwilds. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden dann mit einem eigenen Steinwildbeauftragten, Anton Wasensteiner aus Arzbach, sowie der Unteren Jagdbehörde ausgewertet. Diese wissenschaftliche Begleitung findet regelmäßig statt und ist am Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen beim Sachgebietsleiter Franz Steger verwahrt. Wenn nun ein Vogelschützer Namens Henning Werth aus Oberstdorf hierherkommt und behauptet, er wird sich

mal schnell zwei Tage die Benediktenwand anschauen, weil die örtlichen Jäger ja nichts über Steinwild wissen, brennt die Hütte. Diese abfällige Bemerkung und arrogante Betrachtungsweise hat die Arbeit der vielen Jahrzehnte ehrenamtlich tätigen Jäger und Förster in diesem Bereich schwer gekränkt. Da fatalerweise bei der Gründung dieser umstrittenen öffentlichkeitswirksamen Akti-

on maßgeblich der Bayerische Jagdverband beteiligt war und ist, sind einige Jäger aus diesen Revieren aus dem Jagdverband ausgetreten. Sollten diese Steinwildexperten ihre Arbeit in der Hochwildhegematschaft Isarwinkel einstellen, wäre dies ein kaum zu ersetzender Verlust. Da diese Aktionen des Landesbunds für Vogelschutz zu sehr hitzigen Diskussionen innerhalb der Jägerschaft und zu Austritten geführt hat, ist aus dieser Situation heraus auch die flapsige Bemerkung des Herrn Morlang mit den ‚Vogelbuberl‘ zu verstehen.

Diese Bezeichnung ist aber im Isarwinkel weder ehrabschneiderisch noch beleidigend. Wer nur ein bisschen die Mentalität des Isarwinkels atmet, kann hier sogar eine gewisse flapsige Sympathie entdecken. Ich habe mit einigen Mitgliedern des LBV gesprochen, hier fühlt sich keiner gekränkt. Auch ein Fischer wird nicht beleidigt sein wenn er als Schnürlwäscher bezeichnet wird. Wir Jäger müssen da

schon wesentlich mehr aushalten.

Die Aufforderung des Landesbunds für Vogelschutz zur Teilnahme an der Zählung von Steinwild hat dazu geführt, dass Wanderer und Kletterer direkt in die Winterlebensräume des Steinwildes geklettert sind. Daraufhin haben die Tiere und auch Raufußhühner fluchtartig die Steilwände im Probstkessel verlassen. In diese Bereiche des Lebensraums geht ein Jäger das ganze Jahr hindurch nicht hinein.

Zur Befriedung rate ich, dass die Vogelschützer bei ihren Vögeln bleiben und nicht auf beleidigt machen. Im Übrigen würde ich beim nächsten Zähltermin gerne ein oder zwei interessierte Mitglieder des Landesbunds für Vogelschutz einladen, damit diese selbst sehen, mit welchem Aufwand, mit welcher Fachkenntnis und Kompetenz Zählungen durchgeführt werden.“

Anton Krinner
Hochwildhegematschaft Isarwinkel,
Bad Tölz

Zum Artikel „Reiseführer stellt Jachenau als rückständig dar“ vom 20. März:

„Was ein falsches Zitat anrichten kann: Da lehnt der Gemeinderat die Bitte unseres Vereins Flößerstraße um finanzielle Unterstützung für den Flößerfilm ‚Fahr ma ob am Wasser‘ mit der Begründung ab, in meinem Buch ‚Entlang der Isar – Ausflug auf den Spuren der Flößer‘ (erschienen 2015) würde die Jachenau als ‚rückständig‘ dargestellt. Bürgermeister Georg Riesch wird im Artikel zitiert, in dem ihm vorliegenden Buch würde es sinngemäß heißen: ‚Wenn man 50 Jahre in die Vergangenheit zurück will, muss man nur in die Jachenau.‘ Aber wörtlich steht im Buch: ‚Der bayerische Sprachforscher Johann Andreas Schmeller empfahl im 19. Jahrhundert eine Fahrt in die Jachenau als zeitgeschichtliche Bildungsreise: Wer sehen will, wie man vor 50 Jahren lebte, der braucht nicht ins Museum zu gehen, der soll besser in die Jachenau fahren.‘ Zwei Sätze weiter schreibe ich: ‚Gerade seine

Abgeschiedenheit aber machte das Tal auch attraktiv – nicht zuletzt für das bayerische Königshaus...“

Doch so oder so, ich betone: Das Buch hat mit dem Film – eine Kooperation des Vereins mit dem Dokumentarfilmer Walter Steffen – nichts zu tun, beide sind völlig unabhängig voneinander. Wie dem auch sei: Die Jachenau wird in dem hochwertigen Dokumentarfilm, der am 11. Mai in den bayerischen Kinos anläuft, bestens präsentiert.“

Gabriele Rüh
Vorsitzende Flößerstraße e.V.,
Wolfratshausen

Reden Sie mit!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und möglichst kurz sein. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen.

Schreiben Sie uns:
Tölzer Kurier
Marktstraße 1
83646 Bad Tölz
redaktion@toelzer-kurier.de

gekündigt, wieder öffnen könnte sie in Form einer Hauptabteilung, die in Kooperation mit einer der Nachbarkliniken in Garmisch-Partenkirchen oder Agatharied betrieben würde. Im Kurier-Interview stellt Asklepios-Regionalgeschäftsführer Joachim Ramming klar: Eine solche Hauptabteilung wäre mit 2,2 Millionen Euro pro Jahr unterfinanziert. Asklepios sei bereit – wie in der bisherigen Belegabteilung – ein Defizit von 400 000 Euro selbst zu tragen. Um die Hauptabteilung zu ermöglichen, müsste der „Sicherstellungszuschuss“ durch den Landkreis, den Landrat Josef Niedermaier von sich aus ins Gespräch gebracht hat, also 1,8 Millionen Euro pro Jahr betragen. Bei steigenden Geburtenzahlen könnte sich dieser Betrag in Zukunft auch noch erhöhen. Das vollständige Interview mit Ramming, in dem er sich auch zu Vorwürfen des Gynäkologen Dr. Stephan Krone äußert, lesen Sie auf Seite 7.

ast



Toelzer-Kurier.de

Was ist los im Tölzer Land? Immer informiert ist man mit unserem Ticker „Tölz live“.

Zu finden ist er unter



www.toelzer-kurier.de/live. Wer den QR-Code mit seinem

Smartphone scannt, landet direkt bei „Tölz live“.

REDAKTION

Telefon: (0 80 41) 76 79-36
Telefax: (0 80 41) 76 79-28
redaktion@toelzer-kurier.de

Sehr viele Mutmaßungen seit er ermittelt wurden, ist für Eine Königsdorterin, die

RECHTSSTREIT UM JODQUELLENHOF

Eine Einigung vor Gericht

Bad Tölz – Eine äußerst vielseitige Stadtratssitzung erwartet die Besucher am Dienstag, 14. März, um 16 Uhr im Feuerwehrhaus an der Lenggrieser Straße.

Spannend wird es, wenn es um den Rechtsstreit zwischen Stadt und Landkreis über die Nutzung des Hotels Jodquel-

lenhof als Asylunterkunft geht. Dazu hat es, wie erst jetzt bekannt wurde, am 9. Februar einen Ortstermin mit dem Verwaltungsgericht gegeben. Dabei einigte man sich nach den Worten von Landratsamts-Sprecherin Marlis Peischer darauf, das Verfahren im Hinblick auf die ohne-

hin bevorstehende Räumung des Hauses ruhen zu lassen.

Die Rathaus spitze, die gestern nicht erreichbar war, hat sich nun offenbar anders besonnen. Der Stadtrat soll nämlich darüber befinden, ob ein Antrag auf bauaufsichtliches Einschreiten gegen die ungenehmigte Nutzungsän-

VOM WINZERER AUFGESPIESST



Ohne Worte.

ZEICHNUNG: HANS REISER

vernehmungsfähig.
Im Zuge der Ermittlungen wird nun auch die Loisch durchkämmt. Das bestätigte

Leuchtende Piste
Den strahlend hell erleuchteten Weltcuphang am Brauneck fotografierte Arndt Pröhl.

„Etwas mehr Respekt wäre angebracht“

Die Jäger haben keine Lust, sich von irgendwelchen „Vogelbuberln“ vorführen zu lassen – mit dieser plakativen Kritik von Wolfgang Morlang an einem Projekt des Landesbunds für Vogelschutz (LBV) haben die Jäger aus Sicht der Vogelwacht einen ziemlichen Bock geschossen. Der LBV verbittet sich diese Wortwahl.

VON SILKE SCHEDER

Bad Tölz-Wolfratshausen – Die Aktion sorgt für großen Ärger unter den hiesigen Jägern: Bereits im August des vergangenen Jahres hatte der Landesbund für Vogelschutz die bayerische Bevölkerung dazu aufgerufen, sich als Forstbesitzer zu betätigen und Steinböck-Sichtungen auf der Homepage des Verbands zu melden. Die Folge war laut Wolfgang Morlang eine „mas-

sive Beunruhigung der Tiere in den Revieren“, weil die Hobby-Forscher gezielt zur Benediktenwand kamen, um das Steinwild zu zählen. „Das ist sehr schlecht bei uns angekommen“, sagt der Vorsitzende des Kreisjagdverbands (KJR) Bad Tölz.

Deshalb ließ sich Morlang wohl vor Kurzem in der Jahresversammlung des KJR dazu hinreißen, die Teilnehmer dieser Aktion als „Vogelbuberln“ zu bezeichnen, von denen sich die Jäger „nicht vorführen lassen“ wollen (wir haben berichtet). Auf Nachfrage rudert Morlang – zumindest, was die Wortwahl betrifft – zurück: „Ich wollte niemandem zu nahe treten.“ Zu seiner Kritik steht er aber, und erklärt auch, warum:

Bei den Mitgliedern der Hochwildhegengesellschaft Isarwinkel sei es so angekommen, als käme da ein Haufen „selbst ernannter Naturschützer“ daher, die ihnen sagen wollten, wie sie ihre Arbeit machen sollen. Und das, obwohl die meisten dieser Männer seit über 40 Jahren viel

tion: Der Kreisjagdverband plant nämlich aktuell, Wildruhezonen für den Auerhahn sowie das Hasel- und Birkwild einzurichten und befindet sich deshalb mitten in den Gesprächen mit dem Landesratsamt. „Der LBV zieht mit seiner Aufforderung, Steinwild zu zählen, Personen genau in diese Bereiche.“

Ein Risiko, das der Bayerische Jagdverband anscheinend nicht bedacht hat, als er sich im vergangenen Jahr zusammen mit den Bayerischen Staatsforsten und dem Bund Bayerischer Berufsäger als Projektpartner für das Mit-

Diese beiden Steinböcke haben Georg und Martina Riesch aus der Jachenau 2013 an der Benediktenwand entdeckt. Wegen einer Aktion des LBV sollen immer mehr Hobby-Forscher hierher kommen und die Tiere stören.



Zeit und Energie in die Hege des Steinwilds investierten. Denn bei dem LBV-Projekt geht es laut Morlang nicht nur darum, herauszufinden, wie viele Steinböcke in Bayern leben. Ziel sei es auch, Verbesserungsmaßnahmen für die Hege des Steinwilds zu formulieren. „Wenn etwas ar-

Verschärft wird die Problematik aus Sicht von Morlang durch den Zeitpunkt der Ak-

Erich Hofmann betont dagegen, dass sich niemand in die Kompetenzen der Jäger einmischen wolle. „Ich finde die Reaktion schon ein bisschen übertrieben“, sagt der Zweite Vorsitzende des LBV-Kreisverbands. Der Dietramszeller stört sich vor allem an der Wortwahl („Vogelbuberln“). „Etwas mehr Respekt wäre angebracht.“ Außerdem gibt es nach Ansicht von Hofmann deutlich größere Probleme als ein paar Bürger, die sich als Hobby-Forscher versuchen. „Mountainbiker sind viel größere Störfaktoren für das Steinwild.“

Nicht zuletzt hätte sich Hofmann gewünscht, dass er von den Unstimmigkeiten nicht aus der Presse erfahren hätte, sondern die Jäger rechtzeitig das Gespräch mit den Vogelschützern gesucht hätten. Das könnten die Konfliktparteien aber noch nachholen: Morlang hat den LBV-Kreisvorsitzenden Walter Wintersberger, der derzeit im Urlaub weilt, zur Hegerückschau am letzten März-Wochenende in Lenggries eingeladen.

POLIZEI-BERICHT

Rückwärts angestoßen

5500 Euro Schaden bei Parkplatz-Unfall

Bad Tölz – Wenn zwei gleichzeitig ausparken und sich gegenseitig übersehen, dann

Falscher Polizist blitzt ab

Lenggrieserinnen fallen nicht auf Betrüger am Telefon herein

Lenggries – Gut aufgepasst haben eine 63-jährige und eine 76-jährige Lenggrieserin Frauen mitbekommen und

Arbeiten am Kalkofen

Bad Tölz – Am Kalkofen kann es ab Montag, 13. März,



„Perfekt zu sein“: Zu den Aufgaben gehört es, Frauen auf Föhren zu reiten.

FOTO: ARP

um Wer lerne, sich auf seine Stärken zu konzentrieren – und das ist zum Beispiel auch berufliches Fachwissen –, kann Schritt für Schritt mehr

Selbstvertrauen aufbauen. „Es genügt immer wieder ein Gedanke daran, worin man gut ist, wobei man sich wohlfühlt, was einem gut tut.“ Die Kraft der positiven Gedanken beeinflusst den Menschen grundlegend, sagt Marga Albrecht. Die Trainerin zählt dazu auch positive Sinneseindrücke: Ein warmer Händedruck, ein angenehmer Geschmack, ein guter Duft – das alles seien Erlebnisse, die nachhaltig im Gedächtnis bleiben.

Um seinen eigenen Weg zu gehen, muss man sich auch mit der eigenen Familiengeschichte auseinandersetzen, Rollenmodelle hinterfragen und den Mut haben, einen neuen Weg zu gehen, wenn man feststellt, dass der jetzige nicht passt. Voraussetzung für das alles seien gesundes Selbstvertrauen und das Wissen um die eigenen Stärken. „Glück macht erfolgreich“, sagt Marga Albrecht.

Freilich: Jeder Mensch hat Höhen und Tiefen. Und manche Täler sind sehr tief. „Es geht nicht darum, immer alles positiv zu sehen“, sagt die Trainerin. „Dann kommt man in ein Hamsterrad.“ Es sei essenziell, Nein sagen zu können. Persönliche Ecken und Kanten, sagt die Trainerin, seien wichtig. „Man muss authentisch bleiben.“

Den Auszubildenden schenkt sie im ersten Lehrjahr ein Notizbüchlein, in das sie all ihre Fragen und Ge-

danken schreiben können. Zusätzlich bekommen sie regelmäßig schöne Kärtchen mit philosophischen Gedanken, etwa: „Das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen.“

Besondere Anforderungen gibt es natürlich für Frauen in Führungspositionen. Wie geht man mit unzufriedenen Mitarbeitern oder Kunden um? „Wichtig ist immer die Begegnung auf Augenhöhe“, sagt Marga Albrecht. Der andere müsse sich ernst genommen fühlen. Für Frauen ist es häufig nicht leicht, Konflikte auszuhalten – denn oft wurden sie in der Kindheit dazu erzogen, dass Mädchen Frieden stiften und für Einigkeit sorgen. Wie man mit solchen Situationen umgeht, lehrt Albrecht in Einzelcoachings – denn Patentrezepte gibt es nicht. Grundsätzlich aber gilt: „Es jedem recht zu machen ist eine Kunst, die es gar nicht gibt.“

Generell, sagt die Trainerin, sei es wichtig, sich immer wieder einen Spiegel vorzuhalten und zu fragen, ob es denn sinnvoll sei, was man tue – egal, ob im Beruf oder in der Familie. „Dadurch entwickelt man ein großes Bewusstsein für das eigene Leben und weiß, dass man selbst dafür verantwortlich ist und nicht fremdbestimmt wird.“ Nicht zuletzt seien auch ehrliche Freunde wichtig: „Eine gute, fundierte Kritik kann einem sehr helfen.“

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Arrogant und unverschämte

Zum Artikel „Jäger wollen sich nicht von ‚Vogelbuberln‘ vorführen lassen“ im Tölzer Kurier vom 7. März:

„Zu der Aussage der ‚Hegern‘ Jäger zur Kritik des LBV ‚wir wollen uns nicht von Vogelbuberln vorführen lassen‘ fällt mir nur eines ein: Arrogant, eine Unverschämtheit und Selbstverherrlichung von einigen ewig Gestrigen. Bei sehr vielen dieser selbst ernannten ‚Hegern und Pflegern‘ geht es doch nur noch um das Abballern und darum, im Freundes- und Bekanntenkreis damit anzugeben, ein Jagdrevier zu haben. (Wo vor 25 Jahren noch viele Waldtiere zu finden waren, da ist so gut wie nichts mehr.) Schauen Sie sich doch auch mal in Wald und Flur um, es sieht schlimmer aus als an der ehemaligen Ostblockgrenze, alle hundert Meter ein großer Jägerstand, und man muss da ja auch mit den protzigen SUV-Dreckschleudern hinkommen, und dafür werden dann auch noch die Wege ausgebaut. Zu der immer viel zitierten ‚Tradition‘ dieser Jagdgesellschaft: Es war vor 400 Jahren auch Tradition, dass alle Rothaarigen als Hexen verbrannt wurden.“

Hans Altenberger
Kochel am See

Reden Sie mit!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und möglichst kurz sein. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Schreiben Sie uns:

Tölzer Kurier
Marktstraße 1
83646 Bad Tölz
Fax (0 80 41) 76 79 28
lokales@toelzer-kurier.de



Zeynep Yücel (27)
Studentin
aus Berlin

„Frauen werden häufig benachteiligt, in der Politik, Religion, bei Diskussionen. Die männliche Gesellschaft musste sich nie revolutionieren und für ihre Rechte kämpfen, Frauen jedoch bis heute. Oft fühlen sich Männer unwohl, wenn Frauen dieselben Rechte einfordern.“



Miriam Nabu (26)
Zahnarzthelferin
aus Hausham

„Aus beruflicher Sicht herrscht zwischen Mann und Frau ein Ungleichgewicht. Als Frau mit Kind hat man trotz gleicher Qualifikation schlechtere Chancen. Zudem gibt es Jobs, in denen Frauen schlechter verdienen. Sie müssen sich mehr engagieren und Disziplin zeigen.“



Ulla Daum (61)
Rentnerin
aus Bad Tölz

„Es ist von der Persönlichkeit der Frau abhängig, wie sie behandelt wird. Nach der Elternzeit fällt vielen der Wiedereinstieg schwer, da sie sich meist länger freistellen lassen. Frauen haben manchmal ein weniger ausgeprägtes Durchsetzungsvermögen.“

FB/DA/FOTOS: ARP

Jäger wollen sich nicht von „Vogelbuberln“ vorführen lassen

Verband kritisiert, dass sich „selbst ernannte Naturschützer“ bei der Wildzählung einmischen – Hege nicht aus der Hand geben

Bad Tölz – Nicht nur das Gamswild, sondern auch das Steinwild war jungst Thema in der Jahresversammlung des Kreisjagdverbands (KJV) Bad Tölz in der „Alten Schießstätte“ in Bad Tölz. Die Entwicklung der Steinwildbestände, die ihre Lebensräume in den höheren Gebirgslagen haben, werden anhand von Zählungen nachverfolgt. Dass sich bei diesen Zählungen inzwischen der Landesbund für Vogelschutz (LBV) stark engagiert, wollte dem KJV-Vorsitzenden Wolfgang Morlang absolut nicht gefallen.

Der LBV animiere Privatleute, „durch die Reviere zu marschieren, Sichtungungen aufzuschreiben und ihre Beobachtungen online zu melden“, sagte Morlang in der Jahresversammlung. Die Vorgehensweise des LBV, die Hege des Steinwilds für sich zu beanspruchen, sei nicht akzeptabel. „Die Hege ist Recht und Pflicht der Jäger und gehört nicht in die Hände von selbst ernannten Naturschützern. Unsere Hochwildhegegemeinschaft betreibt seit Jahrzehnten ein hervorragendes Steinwildmanagement und muss sich nicht von irgendwelchen ‚Vogelbuberln‘ vor-



In der Jahresversammlung des Kreisjagdverbands Bad Tölz führte Vorsitzender Wolfgang Morlang (li.) auch durch. Besonderer Dank galt (ab 2. v. li.) Johann Oswald, der bereits seit 65 Jahren dem Verband angehört. Auf 60-jährige Mitgliedschaft können Josef Ertl, Stephan Heiß und Franz Pfund zurückblicken. Für 40-jährige Zugehörigkeit wurde Johann Fichtner ausgezeichnet, während Klaus Kirschenhofer und Stefan Rinner seit 25 Jahren im Mitgliederbuch stehen. Eine Ehrung für besondere Verdienste erhielten Hundeobmann Bene Huß und Ausbildungsleiter Manuel Ehrtmann.

FOTO: KRINNER

führen lassen.“ Wenn man für Wild, Wald und Natur etwas erreichen wolle, müsse man zwar Allianzen bilden. Aber die Deutungshoheit über die Hege des Wildes dürfe man dabei nicht aus der Hand geben. „Die ist in der Verantwortung von Jägern, Jagdnossen und dem Bayerischen Jagdverband.“

Er habe diesbezüglich bereits auf Regierungsbezirksebene vorgesprochen und den BJV-Präsidenten Jürgen Vocke informiert, so Morlang. Sein Vorschlag sei, die

Steinwildzählung durch die BJV-Akademie in Wunsiedel selbst vorzunehmen und die Zusammenarbeit mit dem LBV zu beenden.

Für Wald, Wild und Natur wenig förderlich sei jedenfalls die zunehmende Beunruhigung durch Mountainbiker. Ein Teil davon, so Morlangs Erfahrungen, seien junge Leute, die sich ein Geschäftsfeld erschließen und mit Sport Geld verdienen wollen. Der Großteil aber seien Freizeitsportler, die mit modernen Möglichkeiten die Natur

App: Nützlich für Autofahrer und Jäger

Als „sehr nützlich“, empfahl Kreisjagdverbands-Vorsitzender Wolfgang Morlang eine neue kostenlose App fürs Smartphone. „**Wuidi**“ und soll helfen, **Wildunfälle zu vermeiden**. Ein akustisches Signal warnt die Nutzer vor Wildwechseln, die durch Abgleich mit polizeilichen Wildunfallmeldungen ermittelt werden. Im Falle einer Kollision gibt „Wuidi“ Anleitung für die richtigen Maßnahmen. Überdies erfährt der Nutzer die Kontaktdaten der zuständigen Polizei. Zur Verfeinerung der Daten können Jagdpächter sich registrieren lassen und **Gefahren-Schwerpunkte ihres Reviers melden**. Durch Angabe ihrer Kontaktdaten besteht bei einem Unfall die Möglichkeit, ohne Umweg über die Polizei telefonisch gleich zum zuständigen Jäger geleitet zu werden. Der wiederum bekommt dann den Unfallort auf PC oder in der App angezeigt. **rb**

Prozent der Wärme im Landkreis durch Öl und Gas erzeugt.

Der Plan beinhaltet die Maßnahme „Biomassepotenziale steigern“, deren Ziel es

ist, die Biomassepotenziale zu erkennen, so Süß. Die Teil-

weitere Haushalte im Landkreis mit Wärme aus nachhaltigem Energieholz aus der Region versorgt werden.

erleben und erkunden wollten.

„Das ist einerseits verständlich, andererseits nicht akzeptabel, wenn sich die Akteure dabei auf das allgemeine Beteiligungsrecht berufen und weder Eigentum noch Jagdrecht noch freilebendes Wild achten.“

Die Jägerschaft müsse diesbezüglich Position beziehen: Zum einen als anerkannte Naturschützer, die ihre Befähigung durch Prüfungen und hinter Beweis stellen müssten. Hinter der Jagd und der Pflicht zur Hege stecke viel Arbeit, Zeit und Geld – was nicht der Fall sei bei den „selbsternannten Naturschützern“.

Wer sich stur auf das gesetzlich verankerte Betretungsrecht berufe, dem müsse entgegengehalten werden, dass es ebenfalls gesetzlich angeordnet sei, auf die Belange der Grundstückseigentümer und Nutzungsberechtigten Rücksicht zu nehmen. Und schließlich habe auch das Wild ein Recht, in seinen Lebensräumen zu existieren. Morlangs Resümee: „Die Diskussion über den Freizeitdruck wird uns noch länger erhalten bleiben.“ **rb**